

Bayerische archäologie

Herausgegeben von Roland Gschlößl
in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft
für Archäologie in Bayern e. V.

8,90 € | Heft 1 / 2022
978-3-7917-4020-1



EROTIK

in der Vor- und

Frühgeschichte

Elfenbeinkamm mit Gazellen –
Kriegerbestattung im Ries

Archäologie einer Delikatesse –
Austernfunde in Bayern

Engagierter Landesarchäologe –
Zum Tod von
C. Sebastian Sommer



Mit den Mitteilungen der

**Gesellschaft für
Archäologie in
Bayern e. V.**



»EIN AUSSERORDENTLICH VERGNÜGLICHES LeseBUCH« BR 2

Essayistisch und erfrischend anders vermittelt der Autor die kleinen und großen Mosaiksteine der bayerischen Geschichte: Er erzählt von Kirchen und Klöstern, Bauern und Fürsten, der Zeit der Säkularisation, der Bedeutung der Städte, Alltags- und Sozialgeschichte, Pest und Naturkatastrophen, Medien und Kommunikation sowie von Kunst und Kultur. Dabei folgt der Band »chronologischen Klangwelten« und lässt die Vergangenheit so lebendig werden: Geißelschläge, Saitenspiel, Schlachtenlärm, Klosterstille ...

Entlang sechs großer Themenfelder schildert Christof Paulus die Vielfalt der bayerischen Kultur und Geschichte – vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart, in Altbayern, Schwaben und Franken.

Christof Paulus

Bayerns Zeiten

Eine kulturgeschichtliche Ausleuchtung

616 Seiten, zahlr. z. T. farbige Abbildungen, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen
ISBN 978-3-7917-3278-7, € (D) 34,95



EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT 2022

Auf einem Felsen über der Donau thront die Festung Peterwardein als das Wahrzeichen der serbischen Stadt Novi Sad. Die Stadt blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, in der sie ihre Staatszugehörigkeit mehrfach gewechselt und viele Kriege miterlebt hat. Durch das Zusammenleben vieler ethnischer Gruppen entwickelte Neusatz einen ganz eigenen Charakter. Die *Kleine Stadtgeschichte* zeichnet kompakt und beispielreich die Entwicklung der königlichen Freistadt nach, die heute nach Belgrad die zweitgrößte Stadt Serbiens ist – und in jedem Fall eine Reise wert!

Ágnes Ózer

Neusatz / Novi Sad

Kleine Stadtgeschichte

Mit einem literarischen Essay von László Végel

176 Seiten, zahlr. z. T. farb. Abb., kart., ISBN 978-3-7917-3224-4. € (D) 14,95



Herausgeber und Redaktion

Roland Gschlöbl (rg)

Uferstraße 19
84048 Mainburg
Telefon (08751) 875 93 89

redaktion@bayerische-archaeologie.de
www.bayerische-archaeologie.de

Verlag

Verlag Friedrich Pustet
Gutenbergstraße 8
93051 Regensburg
Telefon (0941) 92022-0
Telefax (0941) 92022-330

verlag@pustet.de
www.verlag-pustet.de

Anzeigenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Marina Werkmeister
Telefon (0941) 92022-319
werbung@pustet.de

Vertrieb &

Abonnentenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Telefon (0941) 92022-321
bestellung@pustet.de

Druck

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Regensburg

Bezugspreise & Erscheinungsweise

Einzelheft € 8,90 zzgl. Porto
Jahresabonnement mit 4 Heften € 28,-
inklusive Porto. Bei Lieferung in das
Ausland werden die anfallenden Porto-
kosten zusätzlich berechnet.
Kündigungen sind bis 6 Wochen vor
Ende des Bezugszeitraums möglich.

BAYERISCHE ARCHÄOLOGIE erscheint
viermal jährlich je Ende Februar, Mai,
August und November. Jeder Ausgabe
sind die Mitgliederinformationen der
*Gesellschaft für Archäologie in
Bayern e. V.* beigeheftet.

ISSN 1869-5566
ISBN 978-3-7917-4020-1

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck
und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages.
Der Verlag haftet nicht für unverlangt
eingesandte Beiträge.

© Verlag Friedrich Pustet, Regensburg



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie werden sich vielleicht wundern über das Thema dieses Heftes: Erotik in der Vor- und Frühgeschichte. Man kennt natürlich die Erotika der griechisch-römischen Welt und von diesen werden wir Ihnen auch in dieser Ausgabe welche präsentieren, zumindest so weit sie Bayern betreffen. Auch in der römischen Provinz Rätien gab es Liebesinschriften auf Grabmälern, Fibeln oder Ringen, Phallusamulette, Sexszenen auf Tonlampen oder magischen Liebeszauber auf Bleitafeln. Und in den Museen des Münchner Königsplatzes findet man großartige erotische Kunst der Griechen, wie z. B. die Bronzestatue der nackten Liebesgöttin Aphrodite, das sogenannte »Mädchen von Beröa«, ca. 100 v. Chr., welches unsere Titelseite ziert.

Aber was, werden Sie sich fragen, hat die Vorgeschichte Erotisches zu bieten? Da wäre zum einen – wenn wir in der Zeitschiene weiter zurückschreiten – die sogenannte Situlenkunst des Ostalpenraums, die in der Keltenzeit des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. neben Symposien und Wettkämpfen auch freizügige Sexszenen zeigt. Wie diese gedeutet werden können, lesen Sie ab Seite 28. Immerhin reicht die Situlenkunst mit der Salzmetropole am Dürnberg ganz nah an Bayern heran. Aber noch weiter zurück in der Zeit finden wir Darstellungen nackter Menschen (oder Götter/Göttinnen?), die man – wenn auch im weitesten Sinne – als erotisch bezeichnen könnte: Keramik-Statuetten in der Jungsteinzeit und schließlich die berühmten altsteinzeitlichen Venusfigurinen, die an den Anfang menschlichen Kunstschaffens führen, wie die 42.000 Jahre alte »Venus vom Hohle Fels«. Schon die ältesten Kunstwerke der Menschheit stellen Frauen mit stark betonten Geschlechtsmerkmalen dar. Welche Bedeutung hatten sie aber? Waren es Fruchtbarkeitssymbole, Muttergottheiten, Amulette oder erotische Bildnisse?

Außerdem in diesem Heft: die Neuentdeckung eines reich ausgestatteten frühmittelalterlichen Männergrabs im Nördlinger Ries mit einem Elfenbeinkamm, auf dem springende Gazellen dargestellt sind; was die Austernforschung in Bayern über das Aussterben der europäischen Auster beitragen kann. Und schließlich haben wir die traurige Pflicht, in Nachrufen zweier Verstorbener zu gedenken – zum einen des Landesarchäologen Prof. Dr. C. Sebastian Sommer und zum anderen des Deggendorfer Kreisarchäologen Stefan Hanöfner.

Begeben wir uns nun auf die Suche nach der Erotik in den frühen Zeiten Bayerns, als es wohl noch keine (zumindest keine kirchlich verordnete) Lustfeindlichkeit gab ...

Ihr Herausgeber

Roland Gschlöbl



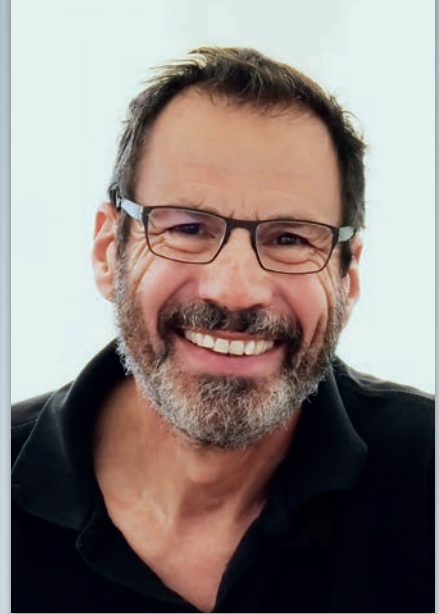
Kuhmaulschuh und Gazellen auf dem Kamm 4

Es gibt wieder interessante archäologische Neuigkeiten aus den bayerischen Regierungsbezirken. In Deininingen im Nördlinger Ries wurden in zwei reich ausgestatteten Gräbern aus dem 6. Jh. n. Chr. ein mit Tierszenen verzierter Elfenbeinkamm sowie eine kostbare afrikanische Keramischale gefunden. Sammler fanden seltsame Kerksteine im Coburger Land und Leberopal-Kerne in Niederbayern. Ein neues Buch präsentiert die Vorgeschichte einer unterfränkischen Kleinregion. In Mittelfranken wurde die Rekonstruktion einer neolithischen Kreisgrabenanlage eingeweiht. Und in der Oberpfalz gibt es Neues von einem slawischen Gräberfeld.



Austernfunde der Frühen Neuzeit in Bayern 46

Die Europäische Auster (*Ostrea edulis*) lebte natürlicherweise im Mittelmeer, der Nordsee und dem Ostatlantik – früher, denn heute ist diese besondere Muschel bis auf wenige Reste aus den europäischen Küstengewässern verschwunden. Die Ursachen für ihr Verschwinden führen nach Bayern. Austernfunde aus dem 16. und 17. Jh. vom Freisinger Domberg, der Burg Werdenfels und der Augsburgur Altstadt belegen die Beliebtheit dieser Delikatesse in der Frühen Neuzeit. In der Arbeitsgruppe Biogeographie des Instituts für Geographie der Universität Augsburg analysiert man die Fundzusammenhänge der Austernfunde.



Vorkämpfer der Landesarchäologie 50

Nur wenige Wochen vor seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand ist der international hochgeschätzte bayerische Landesarchäologe Prof. Dr. C. Sebastian Sommer im Alter von 65 überraschend verstorben. Der gebürtige Stuttgarter war seit 2002 Abteilungsleiter für die Bodendenkmalpflege beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Die Aufnahme des Donaulimes Ende Juli 2021 ins UNESCO Welterbe war das Verdienst von C. Sebastian Sommer, seiner Zähigkeit und Überzeugungskraft. Sommers Engagement für die archäologische Forschung wie die Denkmalpflege in Bayern wollen wir in einem ausführlichen Nachruf würdigen.

Inhalt Heft 1/2022

Archäologie in den Bezirken	4	Neue Bücher	57
Austernforschung: Archäologie einer Delikatesse	46	Ausstellungen	58
Nachruf C. Sebastian Sommer: Vorkämpfer der Landesarchäologie	50	Veranstaltungen/Abos	59
Holzwerkzeug im Bauarchiv Thierhaupten	53	Veranstaltungen/Vorschau	60
Nachruf Stefan Hanöfner: Es blieb ihm nur wenig Zeit im Landkreis Deggendorf	54		
Gefährdete Häuser: Thomasbach – Lost Place trotz dem Ende	56		



Das Bild der Frau in der Altsteinzeit

14

Aus der Zeit zwischen etwa 42.000 Jahren und 10.000 Jahren vor heute, der letzten Phase der Altsteinzeit, sind zahlreiche weibliche Darstellungen aus ganz Europa bekannt. Am Anfang steht die »Venus vom Hohle Fels«, das bislang älteste bekannte Menschenbild. Auffällig sind die vorgestreckten, stehenden Brüste und die stark betonte und tief eingeschnittene Vulva. Im Laufe des Paläolithikums ändert sich die Art der weiblichen Darstellung bis hin zu stark stilisierten Figuren. Vielfältige Deutungsmöglichkeiten wurden für die Frauenbilder vorgeschlagen, z. B. Fruchtbarkeitssymbole, Selbstportraits schwangerer Frauen oder Kultobjekte.



Aphrodite, Dionysos und die Lust des Fauns

32

Die Sammlungen antiker Kunst am Münchner Königsplatz besitzen eine große Zahl von Objekten, anhand derer man sich dem Thema der Erotik in der griechischen und römischen Welt auf unterschiedlichen Ebenen annähern kann. Sexualität taucht in der griechischen Bilderwelt nie im privaten Zusammenhang auf. Männer und Frauen leben innerhalb der Familie in getrennten Welten. Entsprechend zeigen konkrete sexuelle Darstellungen Männer mit Prostituierten. Der Barberinische Faun (Bild o.) weist einen idealen Männerkörper auf und präsentiert seine Nacktheit auf eine auch für die Antike ungewöhnlich provokante Art und Weise.



Liebesgeschichten aus der Römerzeit

36

Über Sexualität und Erotik des damaligen Mittelmeerraums berichten antike Literaturtexte. Aber auch in den römischen Provinzen nördlich der Alpen, wo Autorenzeugnisse so gut wie völlig fehlen, können uns die Funde etwas vom Liebesleben der Menschen erzählen. So bezeugen römische Grabinschriften letzte Liebesgeständnisse, Fingerringe als Liebesgeschenke tragen Widmungen der Liebenden füreinander, römische Tonlämpchen zeigen heiße Sexszenen. Schwer zu lesende magische Texte etwa auf Bleitafeln sollen einen Liebeszauber ausüben. Und Amulette in Form von Genitalien wurden als vermeintliche magische Schutzmittel verwendet.

Titelthema:

Erotik in der Vor- und Frühgeschichte

Faszination Frau seit der Eiszeit: Weibliche Darstellungen des Paläolithikums	14
Lauter Nackerte? Menschengestaltige Statuetten in der Jungsteinzeit nördlich der Alpen	23
Erotik in der Situlenkunst	28
Zwischen Aphrodite und Dionysos	34
Liebesgeschichten aus dem römischen Bayern	38



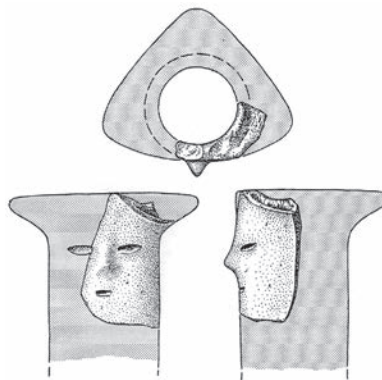
Hans Winzmaier vor seiner Privatsammlung; kl. Foto li. und Zeichnung u.: Winzmaiers erster bedeutender Fund – das Fragment eines linienbandkeramischen Gefäßes mit Gesichtsdarstellung.

Leitfaden für Lössgebiete Unterfrankens

Rimpar, Lkr. Würzburg

Der junge Volksschullehrer Hans Winzmaier aus Rimpar im Landkreis Würzburg wollte Anfang der 1980er Jahre eigentlich auf dem Acker nur ein paar Scherben als Veranschaulichung zum Thema »Steinzeit« für seinen Unterricht sammeln. Dass sich bei der Meldung beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) darunter gleich das Fragment eines linienbandkeramischen Sondergefäßes mit einer Gesichtsdarstellung befand, hat für ihn vielleicht den Ausschlag gegeben, sich noch intensiver mit der Vorgeschichte seiner Heimatgemeinde zu beschäftigen.

Die folgenden vier Jahrzehnte sammelte er fortan als ehrenamtlicher Mitarbeiter des BLfD auf bekannten und neu entdeckten Fundstellen Artefakte, meldete sie und präsentierte sie in meist selbst organisierten Ausstellungen zur Ortsgeschichte, in der Schule oder in Zusammenarbeit mit der Bücherei seines Schulortes Veitshöchheim, etwa unter dem Thema »Leben in der Steinzeit – Bücher und Funde erzählen«. Auch ermöglichten seine Funde bei zahlreichen Unterrichtsprojekten den Schülern, Vorgeschichte im wahrsten Sinne des Wortes zu »begreifen«. Ein ausführlicher Artikel hierzu erschien bereits in BAYER.



ARCHÄOLOGIE 2/2009, S. 64 f.

Aus diesem Wirken entstand nun im Rahmen der Rimparer Geschichtsblätter des Freundeskreises Schloss Grumbach e.V., dessen 2. Vorsitzender Winzmaier ist, ein beeindruckend informatives Buch. Auf 127 Seiten behandelt er alle in der Kleinregion um Rimpar im nord-östlichen Lkr. Würzburg nachgewiesenen vorgeschichtlichen Zeitepochen: vom Neandertaler und der stark vertretenen frühen Jungsteinzeit über Mittel-, Jung- und Endneolithikum und Bronzezeit bis zu den Kelten.

Trotz der Regionalität und dem Schwerpunkt auf der Linearbandkeramik ist dem Autor hier ein richtiger Leitfaden für die dicht besiedelten Lössgebiete ganz Unterfrankens gelungen. Denn die gut 330 Abbildungen zeigen eben nicht nur Funde der Sammlung Winzmaier oder der regionalen Museen, sondern Karten, Zeichnungen, Zeitdiagramme, his-

torische Fotos und – besonders hervorzuheben – vom Archäotechniker Harald Kremer (Würzburg) hergestellte Repliken in Ergänzung zu Funden wie Steinbeilen, Messern und Pfeilspitzen, sowie Bilder einzelner Produktionsschritte.

Nicht nur für die an der Vorgeschichte ihrer Region Interessierten, sondern für alle, die vielleicht auf den Äckern in ihrer Umgebung Artefakte suchen, sammeln und zeitlich wie auch in ihrer Funktion einordnen wollen, ist dieses wunderschöne Buch fast ein Muss.

Till Ernstson

Hans Winzmaier, Spuren vergangener Jahrtausende. Zur Vorgeschichte von Rimpar, Gramschatz und Maidbronn. Rimparer Geschichtsblätter Band 12. Hrsg. v. Freundeskreis Schloss Grumbach eV (Würzburg, 2021) 127 S., ISBN 978-3-9818596-2-1; Kontakt: hanswinzmaier@freenet.de Preis: 12 € plus Versandgebühren

